Weideleistung 2024: von Minder- bis Mehrerträgen

Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten, Anke Jacobs, Öko-Team LWK NRW

Kurz: Auf leichten Böden teils hohe, auf nassen und schweren Böden geringere Weideleistung. Bei spätem Auftrieb Weidefläche begrenzen und Teilfläche schneiden. Pflanzenbestände werden sich erholen (sofern sie nicht zu hoch in Winter gehen).

Kennworte: Flächenproduktivität, Weide, Trockenheit, Standort

Ertrag und Futterqualität fallen 2024 je nach Standort sehr unterschiedlich aus. Mancherorts waren sie „bombastisch“, so die Aussage eines Landwirtes auf leichtem Boden. Andernorts fehlt Futter, weil die letzten Aufwüchse nach Beginn der Trockenheit im Juli/August ausblieben. Der beste Überblick über die einzelbetriebliche Entwicklung ergibt sich aus den Wochendaten, die Weidebetriebe von unterschiedlichen Standorten im deutsch- und niederländischsprachigen Raum liefern.

Große Standortunterschiede

Zwischenzeitlich konnten auf 18 Betrieben die Weidedaten ausgewertet werden. Im Mittel wurden 7.655 kg ECM/ha ausschließlich aus Weide erzielt. Im Mittel der letzten 9 Jahre waren es 8.407 kg ECM/ha, 2024 also 9 % weniger. Einzelbetrieblich gibt es aber eine große Bandbreite: 2024 im Vergleich zu den Vorjahren minus 37 % bis plus 22 %.



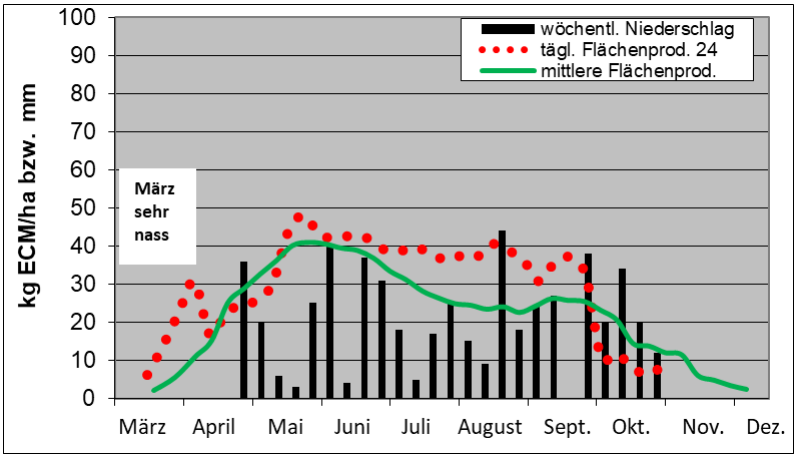
Weidebeginn je nach Trittfestigkeit und Zuwachs

Nässe prägte in diesem Jahr vielerorts sowohl Artenzusammensetzung, Wachstum als auch Trittfestigkeit und Befahrbarkeit. Vielerorts war der Kleeanteil im Grünland gering. Mancherorts stand Mitte April kaum Aufwuchs. Begrenzend war die geringe Nährstoffnachlieferung aus dem Boden, wie nebenstehendes Bild vom 19. April 2024 verdeutlicht: Über der ehemaligen Kotstelle starker Wuchs, daneben erst schwacher Wuchs von weniger als 5 dt/ha.

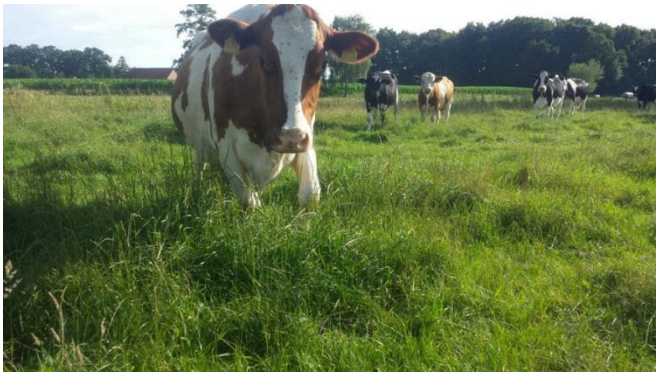
Auf nicht zu schweren und von Nässe nicht betroffenen Böden konnte dagegen früh aufgetrieben und bei Schnittnutzung gerade in diesem Frühjahr sehr früh Mitte bis Ende April geerntet werden.

Leichte Böden erholten sich schnell

Nachfolgende Abbildung von der Geest in Schleswig-Holstein zeigt: Der März war zwar nass, es konnte aber trotzdem schon frühzeitig bei erst 2 – 3 cm aufgetrieben werden. Auch später im Sommer erreichte der Aufwuchs kaum mehr als 4 cm. Kühle Witterung im April und Mai begrenzte nur vorübergehend den Zuwachs. Von Mai bis September wurden



täglich um die 40 kg ECM/ha ausschließlich aus der Weide ermolken. Bis zum Ende der Weideperiode erzielte der Betrieb 22 % mehr Milch pro ha als im Mittel der vorhergehenden Jahre.

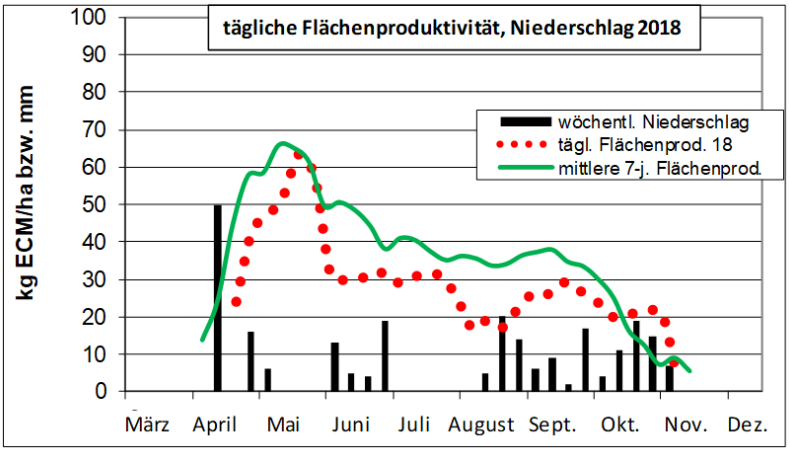


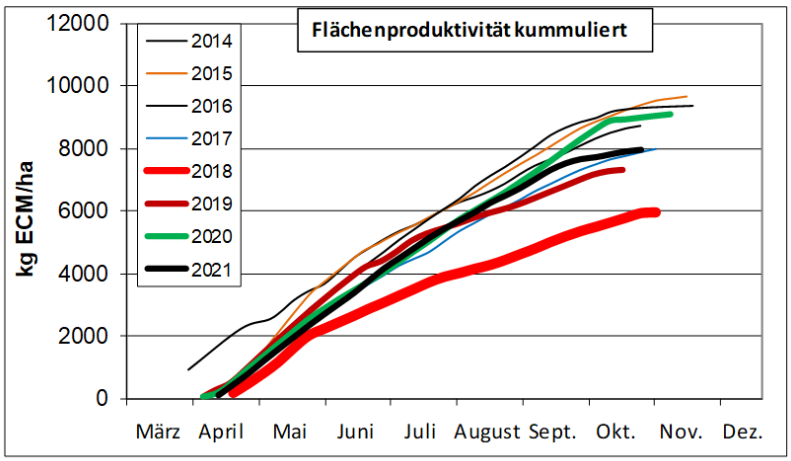
Hohe Weidereste begrenzten Flächenleistung

Auf vielen Betrieben konnte erst spät aufgetrieben werden. Wo dabei zu großzügig die Flächen zugeteilt wurden, da verblieb viel Weiderest auf der Fläche. Die Tiere bevorzugten die schmackhafteren Stellen. Der Rest blieb stehen. Der letzten Neuzuwachs im Herbst wird von Trockenstehern oder Rindern vielleicht noch gefressen. Insgesamt ist aber einiges an Aufwuchs verloren gegangen. Wo die Fläche dagegen portioniert zugeteilt und der Rest zuerst geschnitten wurde, dort konnten diese Verluste vermieden werden.

Auf nassen und schweren Böden fehlte lange Zeit Zuwachs

Geringe Erträge gab es auf schweren und auch auf grundwassernahen Standorten. So auf den Marschstandorten an der Küste, sowie schweren Böden, Niedermooren und grundwassernahen Standorten im Binnenland. Die langanhaltende Nässe hat wahrscheinlich nicht nur die Nährstoffnachlieferung aus dem Boden beeinträchtigt. Auch die Wurzeln werden darunter gelitten haben. Dadurch sind die Bestände bei anschließender Trockenheit auch besonders empfindlich. So schon die Erfahrung 2018 auf einem Standort in der Wesermarsch (nachfolgende Abb. oben). Der Vergleich mit den vorhergehenden und nachfolgenden Jahren (nachfolgende Abb. unten) zeigt: Der Pflanzenbestand hat sich erholt. Die Erträge der nachfolgenden Jahre (fett markiert) fallen vergleichbar aus wie in den Vorjahren (dünne Linien).





Münster, 19. November 2024